

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wochent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Eintretungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bi
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 53.

Winnenden,

Samstag den 4. Mai 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Folge einer von den Kgl. Ministerien des Innern und des Kriegswesens getroffene Anordnung findet gemäß der Min.-Verf. v. 16. Nov. 1876, Reg.-Blatt S. 455., eine **Vormusterung der Pferde** hiesigen Bezirks, wie sie in der Regel von 6 zu 6 Jahren zu Mobilmachungs-
zwecken vorzunehmen ist, am

Mittwoch, 29. Mai d. J. Morgens 8 Uhr in Waiblingen
auf dem städtischen Wafen an der Rems

(Weg ins Bad Neustadt) statt, wozu die Pferdebesitzer ihre Pferde vorzuführen haben, soweit nicht nach §. 4. der cit. Verf. und besonderer Eröffnung
Seitens des Ortsvorstehers sie davon ausgenommen sind.

Besondere Ladung wird Seitens der Ortsvorstehers an jeden Pferdebesitzer noch ergehen.

Den 29. April. 1878.

K. Oberamt.
Schüsler.

Heiningen. Oberamts Backnang. Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des +
Carl Schwenger gew. Bauers und
Gemeinderaths hier kommt die vorhandene
Liegenschaft am **Donnerstag** den 9. Mai
d. J. **Nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem
Rathhause in öffentlicher Versteigerung
zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

Nro. II. 1 a 47 Dm. ein zweistöckiges
Wohnhaus mit zwei Wohnungen
und Stallungen; 14 Dm. Anbau
Schweinstallung von Holz mit
gewölbtem Keller.

1 a 62 Dm. eine zweibarnigte Scheuer
mit 41 Dm. angebauter Holzhütte.

21 Dm. ein Waschkhaus mit Backofen.

2 Dm. Hofraum dabei.

6 a 16 Dm. Hofraum zwischen dem
Haus und der Scheuer.

1 Dm. Brunnen beim Waschkhaus.

1 a 33 Dm. eine zweibarnigte Scheuer.
Die Hälfte an einem Keller unter
Gottlob Kleins Haus.

Die Hälfte an 41 Dm. einem drei-
stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen
und Stallung.

Grundstücke:

48 a 22 Dm. Gärten.

10 He. 59 a 63 Dm. Acker in drei
Zelgen gebaut.

3 He. 83 a 45 Dm. Wiesen.

5 a 63 Dm. Baumwiese auf Markung
Waldrems.

12 a 47 Dm. Weinberg auf Markung
Allmersbach.

39 a 26 Dm. Wald auf Markung
Maubach.

Kaufsliebhaber auswärtige mit gemeinde-
rätlichen Vermögenszeugnissen versehen,
werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß
nach dem Liegenschafts-Verkauf auch das
nöthige Wirthschafts-Inventar erworben
werden kann.

Den 27. April 1878.

Waisengericht-Vorstand
Bauerle.

Winnenden

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 9. Mai von Mor-
gens 8 Uhr an wird aus dem Nachlaß
des Alt Kupferschmid **Seeger** beim Hirsch



gegen baare Be-
zahlung verkauft:
Silber, Bücher,
Mannskleider, Leib-
weiszeug, Bett und Leinwand, Küchenge-
schirr, Schreinwerk, 2 Komode, Kästen,
Lehnstuhl, Bettladen, Feldgeschirr und
allerlei Hausrath.

Winnenden.

Nächsten **Montag** den 6. Mai Nach-
mittags 4 Uhr wird die Lieferung und
Beifuhr von **190 C. Meter Fleinsteine**
auf die Straße von dem Ruizenmühlstich
gegen Birkmannsweiler und Erlenhof in
mehreren Abtheilungen auf dem Rathhaus
in Birkmannsweiler im Abstreich verakkordirt.

Riedoisch, Bauverwalter.

Winnenden.

Die Beifuhr von circa **100 C. Meter**
Vorlagsteine aus dem Steinbruch Hasel-
stein in die Stadt, wird **heute Samstag**
den 4. dss., Abends 6 Uhr auf dem Rath-
haus im Abstreich vergeben.

Die Bauverwaltung.

„Providentia“

Frankfurter Versicherungs-
Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
Grundcapital 17,142,857.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß,
daß wir an Stelle des verstorbenen Herrn
Gemeinderaths **Boy** nunmehr dem Herrn
Gemeindepfleger **Geiges in Oppels-**
bohm eine Agentur unserer Gesellschaft,
Abtheilung für Feuerversicherungen, über-
tragen haben.

Stuttgart, den 30. April 1878.

Die General-Agentur.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitthei-
lung halte ich mich zur Aufnahme von
Feuerversicherungen auf Mobiliar,
Waaren, Vieh, Ernterzeugnisse,
Ackergeräthe und alle beweglichen
Gegenstände für diese anerkannt solide
Anstalt empfohlen und bin zur Ertheilung
näherer Auskunft gerne bereit.

Oppelsbohm, den 30. April 1878.

Gemeindepfleger **Geiges.**

Winnenden.

Ausge-
zeichnetes **Doppelbier**
Prima Qualität bei **W. Schlagenhauß.**

Birkmannsweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Auf Dienstag den 7. Mai lade ich alle meine Freunde und Bekannte bei denen ich nicht persönlich meine Einladung machen konnte, zu meiner in der **Krone** in Birkmannsweiler stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.



Der Bräutigam:

Wilhelm Kroz.

Die Braut:

Friederike Rommel.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Kronenwirth **Silberberger.**

Deutscher
Kriegerverein Winnenden.
 Morgen Sonntag den 5. Mai findet Nachmittags 2 Uhr im Local die sonntägliche **Bierteljahrsversammlung** statt, wobei zahlreiches Erscheinen erwartet wird.
 Der Ausschuss.



[Winnenden.]

Mein unteres Logis ist in Bälde zu vermieten, bestehend in 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigen Erfordernissen.
Krautter Wittwe.

Winnenden.

Am Montag den 6. Mai, Abends 7 1/2 Uhr

Die Alten

bei **Chr. Hilt**, Restauration z. Bahnhof.

Winnenden.

Einen großen Kunstherd mit Bratofen und Sparherd hat zu verkaufen.

Krauß, z. Sonne.

Leutenbach.

Unterzeichneter hat einen neuen Kuh-Wagen zu verkaufen.

Schmid Schlegel.

Winnenden.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verlust unfres innigstgeliebten Sohnes und Bruders



Christian Schabel

sowie für die vielen Blumen-spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch den Herrn Trägern sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Einen Laden sammt Logis hat zu vermieten.
Seybold.

Höflinswarth.

Morgen



Sonntag

Gartenwirthschaft- und Kegelbahn - Eröffnung

bei gutem Bier und reingehaltenen Weinen, sowie vorzüglichem Most, wozu ergebenst einladet.

A. Klöpfer, z. Hirsch.

Winnenden.

Von dem neuen 4 1/2 % Württb. Staats-Anlehen habe ich in Stücken von 200, 500 und 1000 Mark abzugeben.
Julius Fink.

Unübertrefflich bei Husten, Heiserkeit zc.

Schloß Theres, bei Obertheres 31. Dezember 1877.
 in Bayern,

Erw. Wohlgeboren ersuche ich mir wieder 3 halbe Flaschen Ihres rheinischen Trauben-Brusthonigs à 3 Mark, welcher sich in meiner Familie gegen Halsleiden, Husten zc. stets bewährt hat, schicken zu wollen.

Achtungsvoll

Carl Freiherr von Ditzfurth, Hauptmann a. D.



Der sein gutes Geld nicht für werthlose Nachahmungen wegwerfen will, achte beim Ankauf auf neblig verschlossene Marke des gerichtlich anerkannten Erfinders des allein ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs, Verkauf in 1/2 Flaschen à M. 3 (gold), 1/4 Fl. à M. 1 1/2 (roth) und 1/8 Fl. à M. 1 (weiß), käuflich in Winnenden bei Herrn Apotheker **Fr. Schmid.**

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken)

Broschüren mit vielen Attesten gratis in allen Depôts.

Winnenden.

Wohnung zu vermieten.

In Folge Ablebens der Frau Pfarrer Palmer habe eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und allen sonstigen Erfordernissen bis Jakobi zu vermieten.

G. Elser.

Boxberger's Hühneraugenpflaster (Bad Rissingen.)

Schon gestrichen, beseitigt Schmerz und Hühnerauge in Kurzem.

Depot in Winnenden:

Apotheker D. Leuze.

Zugleich Depot f. Waiblingen, Backnang und Marbach, sowie in den meisten Apotheken.

Winnenden.

Einen jungen ordentlichen Menschen der das Schuhmacherhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre.

Carl Ehring, Schuhmacher.

Winnenden.

Jakob Geißler hat sein oberes Logis bis Jakobi zu vermieten, bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Keller und Bühne.

Winnenden.

Gegenstände zum Bleichen auf die



Bothnanger Bleiche

nimmt entgegen.
D. Kubu
 und Breuninger Tuchmacher.

Winnenden.

Heute Abend 4 Uhr wird die Straßenerbe auf den Vicinalstraßen gegen Schwaikheim, Marbach, Hanweiler, Breuningsweiler und Birkmannsweiler bis an die Reizenmühlshöhe, ebenso gegen das Armenhaus im Aufstreich verkauft. Anfang beim Hufeisen gegen Schwaikheim.
 Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Warnung.

Um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, warne ich hiemit Jedermann von meiner Frau etwas zu kaufen, ebenso bei Vermeidung von Doppelzahlung bitte keine Zahlung an Sie zu machen.

Chr. Mühle.

Winnenden.

Von letzten Mittwoch auf Donnerstag ist mir in meinem Baumgut in der Ruith an einem Apfelbaum ein starker Ast gewaltsam abgerissen worden; wer mir nähere Auskunft hierüber geben kann, erhält eine Belohnung von 25 Mark.

A. Köstler.

Für's Herz.

Christ, wenn man dich auch Heuchler nennt,
 Wenn deine Tugend Laster heißt:
 Verzage nicht, weil Gott dich kennt,
 Gott, der den Rath der Herzen weiß.
 Er wird von deiner Unschuld zeugen,
 Und deine Läst'rer werden schweigen,
 Wenn er aufrichtig dich erklärt.
 Sei still! dem Herrn gehört die Rache,
 Er kennt und führet deine Sache,
 Und ehret ewig, wer ihn ehrt.

Tagesneuigkeiten.

Paris, 1. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Die Eröffnung der hiesigen Ausstellung erfolgte heute gemäß dem Programm. Der Marschall, die Minister, Senatoren, Deputirten und das diplomatische Korps versammelten sich diesen Nachmittag um 2 Uhr im Palaste des Trocadero wo der höhere Ausschuss der Ausstellung und die Präsidenten der auswärtigen Abtheilungen, darunter der Prinz von Wales und Prinz Amadeus, dem Präsidenten der Republik vorgestellt wurden. Die Eröffnung der Ausstellung wurde durch 100 Kanonenschüsse verkündigt. Nach der Rede des Handelsministers erklärte der Präsident der Republik die Ausstellung für eröffnet. Begeisterte Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich! Der Präsident durchschritt in Begleitung eines zahlreichen Gefolges die verschiedenen Theile der Ausstellung. Ganz Paris zeigt einen festlichen Anblick. Ungeheurer Zustrom der Fremden nach Paris.

Die „Armee française“ schreibt:

In dem Augenblick, da diese Zeilen erscheinen, werden die Cadres der ersten Bataillone und der ersten Batterien der Landwehr sich zu dem Stellbuchein eingesunden haben, welches ihnen der Kriegsminister auf den Wunsch des ganzen Landes und mit Zustimmung der Kammern gegeben hat. Wir haben die Ueberzeugung, daß Offiziere und Unteroffiziere unserer Reservearmee von der ganzen Wichtigkeit ihrer Aufgabe durchdrungen sind. Es ist das Erste Mal, daß mitten im Frieden mehr als hunderttausend Mann, welche das Alter von 30 Jahren überschritten haben, versammelt werden, um an ernstlichen militärischen Uebungen Theil zu nehmen. Die Probe wird eine entscheidende sein und den Hoffnungen, welche man an sie knüpft, entsprechen. Unsere wackern Landwehr-Männer, sämmtlich ausgebildete Militärs, werden die herzlichste Aufnahme bei ihren Kameraden von der aktiven Armee finden, welche selbst recht gut wissen, daß Frankreich aller seiner mannbaren Leute bedarf, um wirksam gegen mächtige Nachbarn geschützt zu sein. Diese Verschmelzung der beiden Armeen wird mächtig dazu beitragen, aus dem französischen Volke eine wahrhafte Nation in Waffen zu machen, in der man nicht mehr unterscheiden kann, wo der Bürger aufhört und der Soldat anfängt.

Petersburg, 1. Mai. Das Befinden des Fürsten, Gortschakow hat sich verschlimmert. Mit der Türkei werden demnächst regelmäßige diplomatische Beziehungen durch die Ernennung gegenseitiger Botschafter wieder aufgenommen werden.

Wien, 30. April. Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß an dem gestrigen Kronrathe die gemeinsamen Minister nicht theilgenommen haben. Es handelte sich nicht um auswärtige Fragen, sondern die Berathung betraf den Ausgleich mit Ungarn, über dessen definitiven Abschluß wohl noch keine Vereinbarung erzielt sei; doch werden in der nächsten Woche die Verhandlungen fortgesetzt. — Die „Neue freie Presse“ appellirt an die Humanität Europas, sich der ausländischen Muhamedaner anzunehmen. Die „Presse“ folgert aus dem im Orient eingetretenen Chaos, daß nicht eine einzelne Macht, sondern nur das gesammte Europa Ordnung schaffen könne. „Tagblatt“ meint, Oesterreich sei noch im Besitze seiner Aktionsfreiheit, doch werde nunmehr die Nothwendigkeit der Aktion bald herantreten.

Wien, 30. April. Heute wird allseitig zugestanden, daß die Beratungen der Minister über die Ausgleichsangelegenheiten ohne Ergebnis geblieben sind. Die Berufung der Delegationen wurde verschoben.

Wien, 30. April. Die Minister sind zurückgekehrt, um der Partei neue Ausgleichsvereinbarungen vorzulegen, und wollen am Mittwoch nach Wien reisen, um den Abschluß vorzulegen.

Die Wiener „Montagsrevue“ wägt die Chancen des Kriegs und Friedens gegen einander ab. Das Blatt schreibt:

Unleugbar sind einige Symptome, die zu Gunsten der Friedenserhaltung zu sprechen scheinen, vorhanden, und das Verdienst dieses Umschwunges der Situation wird jedenfalls in erster Linie der vermittelnden Thätigkeit Deutschlands zuzuerkennen sein. Nicht als ob Fürst Bismarck eine eigentliche diplomatische Intervention hätte eintreten lassen. Es ist sehr fraglich, ob die angeblich vom Berliner Kabinet vorgeschlagene Kongressformel wirklich existirt, und auch das schwebende Arrangement bezüglich einer Distanzierung der englischen und russischen Streitkräfte vor Konstantinopel scheint der deutsche Reichskanzler mehr in der Form einer bloßen Anregung, als einer positiven Proposition angebahnt zu haben.

Für die kriegerische Seite wird dann Folgendes bemerkt:

Als dunkler Punkt bleiben allerdings die ungeheuren englischen Rüstungen übrig. Die Heranziehung der indischen Truppen, die Ausrüstung eines neuen, sehr ansehnlichen Ostseeschwaders sind unleugbar sehr bedrohliche Anzeichen. Aber vorläufig geben sie doch immer nur der herrschend gewordenen Auffassung Ausdruck, daß die Erhaltung des

Friedens jetzt nicht mehr platonisch und ohne die Entfaltung der zu seinem Schutze nothwendigen Machtmittel angestrebt werden könne.

Der Artikel kommt dann zu dem Schlusse: wie vorsichtig und pessimistisch man die Lage auffassen möge, man wird sie nicht als hoffnungslos bezeichnen dürfen. Keine Macht wird leicht hin die Verantwortung eines Friedensbruchs auf sich laden können und ein eklatantes Unrecht müßte erst konstatiert werden, ehe das Recht der Waffenentscheidung vor den Augen Europas angerufen werden kann.

Pera, 1. Mai. Die Ueberschwemmung Konstantinopels durch die Russen dauert in täglich steigendem Maße fort. Offiziere und Soldaten spazieren in den Straßen, füllen die Gasthäuser, besuchen die Sehenswürdigkeiten und wenn nicht hier und da eine türkische Patrouille austauchte oder ein Wachposten sich zeigte, würde man sich fragen, ob überhaupt noch türkisches Militär in der Hauptstadt sich befände. Das Gros des letzteren ist in den Kasernen vertheilt oder lagert außerhalb der Stadt; es hat mit den frischen Aushebungen, fast 100,000 Mann erreicht. Daß es zwischen dieser anständigen Macht und den Russen noch nicht zu Raufereien gekommen ist, mag als Beweis für die Mäßigung der türkischen Regierung und noch mehr für den Subordinationsgeist des Volkes gelten. Freilich betragen sich die Russen, etwas lautes Säbelgerassel abgerechnet, in ordentlicher Weise; aber trotzdem darf man zweifeln, ob in irgend einem andern Lande der Welt auch eine Möglichkeit vorhanden ist, daß eine Invasionsarmee welche dem Feinde den größten Theil seiner Besitzungen geraubt, sich noch obendrein in dessen Hauptstadt, auf die sie kein Recht hat, von ihren Strapazen erholen darf.

Konstantinopel, 1. Mai. Die englische Flotte hat zum Zwecke einer Uebungsfahrt den Hasen von Ismid verlassen. Dieselbe wird bei Tusla Anker werfen und in zwei Tagen nach Ismid zurückkehren. — Nach hier eingelangten Nachrichten hat der englische Konsul in Trapezunt Abgeordnete der Bevölkerung von Batum empfangen, welche ihren festen Entschluß erklärten, sich dem Einmarsche der Russen in Batum zu widersetzen, und den Schutz Englands anriefen.

London, 1. Mai. Gestern tagte in Manchester eine von etwa 1500 Vertretern der liberalen Vereine Nordenglands besetzte Konferenz, um gegen die kriegerische Politik der Regierung Einspruch zu erheben. Die von der Versammlung angenommenen Beschlüsse mißbilligen die Politik des Ministeriums so wie die Drohungen und kriegerischen Kundgebungen desselben und bezeichnen die Entsendung indischer Truppen nach Europa als eine höchst beunruhigende Maßregel, die Lage des Kontinents rechtfertige keinen Krieg, die Regierung Lord Beaconsfield's sei das einzige Hinderniß des Friedens.

Verschiedenes.

Stuttgart, 2. Mai. (Pferdemarkts-Lotterie.) Der erste Gewinn bei der soeben vollendeten Ziehung ist auf Nr. 13,437 in der Kollekte des Herrn H. Metz in Tübingen, den 2. auf Nr. 69,148, der 3. auf Nr. 83,424, der 4. auf Nr. 102,051 und der 5. auf Nr. 23,437 gefallen.

— Bei Herrn Restaurateur Otterbach wurden vorgestern Abend für 150 *fl.* Kleider auf freche Weise gestohlen. Die Diebin wurde in der Person der 20 Jahre alten Elise Sauter aus Pfalzgrafenweiler, deren Schwester früher Dienstmädchen bei Hrn. Otterbach war, ermittelt und sind die gestohlenen Gegenstände sämmtlich beigebracht.

Gannstatt, 1. Mai. Als Herr Bankier Hartenstein heute früh sein aus dem Nachlaß des + Kommerzienrathes Krauß erkauftes Weinberghäuschen, hinter der Wilhelma auf dem Weg nach der Prag, betrat, bot sich ihm der grausige Anblick zweier Entseelten dar. Es waren der vor einigen Jahren mit einem ansehnlichen Vermögen aus Amerika zurückgekehrte 35 Jahre alte Kaufmann Friedrich Mundinger aus Leonberg und die 24 Jahre alte Pauline Kugler aus Zuffenhausen, welche ihrem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hatten. Die Kugler muß, nach der Schläfenwunde zu schließen, augenblicklich todt gewesen sein und hatte die Hand auf die Mundingers gelegt, welcher sich in die Brust geschossen hatte. Veranlassung zu der traurigen That scheint der Umstand gewesen zu sein, daß Mundinger fast gar keine Mittel mehr besaß.

Heilbronn, 30. April. Am 27., 29. und 30. d. M. wurden nach der „Nedar-Ztg.“ auf städtische Kosten hier über 2400 Liter Maiskörner gesammelt. Auf das Liter gehen etwa 400 Stück, gibt also eine

Summe von ungefähr 960,000 Käfer! — Auch im benachbarten Flein war der Maikäferfang dieser Tage sehr ergiebig. So wurden am 29. daselbst mehr als 90 Simri abgeliefert und wird für jedes Simri eine Vergütung von 70 S bezahlt. Angestellte Zählungen haben bei einem Simri eine Käferzahl von 6462 ergeben, so daß demnach, wenn auch nur 90 Simri und jedes zu bloß 6400 Käfern gerechnet wird, hier an einem einzigen Tag 576,000 Maikäfer vertigt worden sind.

Scheer, 29. April. (Brand.) Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ertönte der Feuerruf. Ehe man zur Brandstätte eilen konnte, stand, wie das „Ulmer Tagbl.“ berichtet, schon ein in der Nähe des Schulhauses sich befindliches, von drei Familien bewohntes, Haus in lichten Flammen. Eine Rettung war nicht mehr möglich. Das Haus brannte total nieder. Ein Glück war es, daß der den Tag über ziemlich stark wehende Wind sich gelegt hatte und völlige Windstille eingetreten war, sonst wäre wohl unser schönes, geräumiges Schulhaus rettungslos auch ein Raub der Flammen geworden.

Metz, 28. April. Seit zwei Tagen ist die Mosel aus ihrem Bett getreten und hat das Thal in einen See verwandelt. In der Nähe von Ars hat das Hochwasser den Eisenbahndamm unterwühlt, so daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Von hier aus wurden sofort mehrere Kompagnien Soldaten zur Wiederherstellung des Damms nach Ars geschickt. Bis auf Weiteres ist der Bahnverkehr mit Nancy nur auf dem Umwege über Amanweiler möglich. Zwischen einzelnen in den Niederungen gelegenen Ortschaften mußte der Verkehr durch Nachen vermittelt werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Feuilleton.

Das Landgut auf der Gränze. Eine amerikanische Geschichte.

(Schluß.)

Mehrere Stunden blieb der Kampf ohne Erfolg für den Feind, der endlich, erbittert über diese hartnäckige Vertheidigung, nach bisher unversuchten Geschossen griff, um sie gegen die Belagerten abzusenden. Die erste Andeutung über die bevorstehende fürchterliche Gefahr erhielten die Letzten durch das Abschließen eines brennenden Pfeiles, der auf die trockenen und leicht entzündbaren Kornspeicher und Scheunen fiel und sie augenblicklich in Flammen steckte. Ein lautes Geschrei verkündete den Jubel der Wilden — ein Seufzer die Angst der Eigentümer der Behausung.

Sobald Eouard von dem Erstaunen, in welches ihn dieses fürchterliche Ereigniß versetzt, sich wieder erholt hatte, befohl er den Männern, ihre Waffen in Bereitschaft zu setzen und zu ergreifen, zu einem noch tödtlicheren Kampfe, als der bisher stattgefundenen, so wie zur Vereitlung des feindlichen Planes. In kleiner Entfernung vom Hause lagen die Holzblöcke aufgeschichtet, die zur Feuerung dienten; es waren drei Haufen, die drei Seiten eines Vierecks bildeten; dorthin begaben sich die Weiber und Kinder, und während zwei Mann Wache standen, damit die Indianer nicht darauf losstürzen möchten, waren die Andern beschäftigt, ihre Kostbarkeiten aus dem Hause unter den freien Himmel zu flüchten. Der Brand nahm unterdessen an Gewalt zu, und verbreitete in diesem Augenblicke ein so schimmerndes Licht, daß die weißen Männer sich genöthigt sahen, innerhalb ihrer Brustwehr zu verbleiben. Des Tages Anbruch traf sie in dieser Stellung, und dann zogen die Indianer heulend und schreiend herbei offenbar fest entschlossen, die kleine Burg im Sturme zu nehmen. Jeder der Kolonisten griff nach seinen Waffen, und als der Feind herantam erhoben sich Alle und gaben Feuer. Die Indianer hielten still als die tödtliche Salve von zwanzig Büchsen, die hinter ihrem Rücken abgebrannt wurde, und der Schatten einer dunkeln Schlachtklinie, die, den Penobscoot an der Spitze, über die Felder hereinbrach, sie plötzlich in hastiger Flucht über die Grundstücke hinjagte, die zwischen ihrem damaligen Standpunkte und dem Walde lagen, in dessen Vertiefungen sie sich verbargen.

Drei Stunden nachher starrten Eouard Wilson und seine Familie mit gänzlicher Niedergeschlagenheit die Trümmer ihrer neuen Heimath an, die rauchend vor ihnen lag, die Bundesgenossen aus der Umgegend, die der Penobscoot um sich versammelt hatte, vertieften sich in Verfolgung der Siouz in die Waldungen. Stillschweigend und traurig lehnte sich Eouard an den Holzhaufen, während seine Frau den Säugling zu seinen Füßen stillte und Walcot ernst und düster dazwischen saß. In diesem Augenblicke lehrten Wan-ti-mu und die weißen Männer zurück, und die letzteren boten dem Nachbar ihre Hülfe bei Wiederaufbauung seines Hauses an. Der Penobscoot jedoch näherte sich Eouard, während die Andern

saßen, und rief ihn und seine Frau auf die Seite. Amy folgte mit ihrem Kinde im Arme. Sobald sie Wan-ti-mu aus dem Gesichtskreis der Uebrigen weggeführt hatte, wandte er sich zu Eouard mit den Worten:

„Weiß Mann gut gegen Indianer — Indianer bekommen ein Herz — Herz fühlen; weiß man es nicht denken, aber Wan-ti-mu machen ihn sehr glücklich. — Folgen Indianer!“ setzte er hinzu, nach den Wäldern deutend.

„Nein, Wantimu!“ erwiderte Eouard, „ich muß jetzt für Wiederaufbauung meines Hauses besorgt sein, und habe also keinen Augenblick zu verlieren.“

Der Indianer war verlegen, obgleich er es nicht gestehen mochte; es war ihm unmöglich, seine Absichten auf Englisch auszudrücken, doch drang er in Eouard, ihm zu folgen, dieser aber zeigte sich unbeugsam. Nachdem endlich Wan-ti-mu seine ganze Beredsamkeit fruchtlos verschwendet hatte, wandte er sich zu Amy, ergriff das Kind so schonend als möglich, und sprang lachend eine kleine Strecke von den erstaunten und bestürzten Eltern weg. Sobald sich der Penobscoot etwa zwanzig Ellen von ihnen entfernt hatte, blieb er stehen, hielt das Kind in die Höhe und winkte ihnen, nachzukommen. Hierauf wandte er sich um, und nun liefen Eouard und seine Frau, gewaltsam in seine Fußstapfen tretend, langsamen Schrittes durch den Wald. Der Pfad, den sie einschlugen, war äußerst rauh, und eben darum bis daher von keinem ihrer Leute und Gäste betreten worden.

Nach Verlauf einer halben Stunde etwa hielt Wan-ti-mu still, und ließ Eouard und dessen Frau zu sich herankommen, während er jauchzend auf ein offenes Grundstück hinüberdeutete. Es war ein einsamer lichter Raum im Walde von vielen Hundert Morgen im Umfange, eine Prairie im Innern, die, obgleich überaus fruchtbar, doch bis jetzt durch irgend einen Zufall von dem dichten Gehölze befreit geblieben war, das sich rings herum zeigte. Eouard sah nun auf ein Mal ein, warum sie der Indianer auf diese Stelle geführt habe, die vielleicht auf zwanzig Meilen die beste Lokalität zu Niederlassung einer Kolonie darbot.

„Weiß Mann's Gut fort, — Siouz-Hund verbrennen,“ sagte Wan-ti-mu, und legte das Kind wieder in seiner Mutter Arme; „das dort unten schlecht — zu viel Bäume — zu viel Masse — zu schwere Arbeit; hier Bäume genug — Land genug — das indianisch Gut!“

Wilson drückte dem Penobscoot die Hand, dankte ihm innig, und sprach die Absicht aus, sofort hierher zu ziehen. Sie lehrten nach der zerstörten Wohnstätte zurück, und nachdem Eouard den Anwesenden sein Vorhaben mitgetheilt, gingen ihm dieselben die ihn so glücklich vor gänzlicher Vernichtung gerettet, nunmehr beim Umzug mit Rath und That an die Hand. Dieser wurde auch, wiewohl mit schwerer Mühe und unter mannichfachen Hindernissen bewerkstelligt. Die Orts-Veränderung erwies sich jedoch als sehr glücklich und vortheilhaft für die Eingewanderten, die von Stund an in Allem Glück hatten. Sie besaßen nun fruchtbare Felder und Grasboden im Ueberflusse und Waldungen genug. Ein Kreis von hölzernen Häusern erhob sich. Das Vermögen der Kolonisten an barem Gelde setzte sie in den Stand, die Grundstücke zu verbessern und sie künstlich an sich zu bringen. Bald füllte ein Dörflin den Raum aus, auf welchem einst nur Wilsons einsame Hütte gestanden hatte. Der Penobscoot wurde förmlich als Jäger angestellt, und als das Alter auf ihn hereinbrach sorgfältig gepflegt, während Amy, so oft sie ihre herrlich gedeihenden und glücklichen Kinder ansah, sich freute, daß sie des armen Flüchtlings sich angenommen. Sie hatte ihn vor seinen Feinden gerettet, und all' ihr nachfolgendes Glück, so wie das Wohlergehen Derer, die sie liebte, fand seinen Ursprung in des Indianers Dankbarkeit!

Von der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, deren außerordentlicher billiger Preis (nur 30 Pfennig für einen stattlichen, nicht weniger als 256 bis 288 Seiten enthaltenden Band; jährlich erscheinen 13 vierwöchentliche Bände), die Anschaffung auch dem Unbemitteltesten ermöglicht, ist uns soeben der vierte und fünfte Band des gegenwärtig erscheinenden zweiten Jahrgangs 1878 zugegangen. Diese Bände bieten wie die früheren eine sorgfältig getroffene Auswahl unterhaltenden und belehrenden Lesestoffs. Wir beschränken uns darauf, nachstehend nur das Inhaltsverzeichnis des vierten Bandes zu geben: „Gepanzerte Herzen“, Roman von Max v. Schlägel. — „Verschwunden“, Roman von Ewald August König. — „Ebbe und Fluth“, Novelle von Th. Justus. — „Die weiße Geistlichkeit in Rußland“ von Aug. Scheibe. — „Eine aussterbende Völkergemeinschaft“ von H. Scheube. — „Die Weine von Bordeaux“ von S. Augustin. — „Der Einfluß des Menschen auf die klimatischen Verhältnisse seiner Umgebungen“ von H. Weidenthal. — „Aus dem Leben der großen Schafzüchter in Neu-Seeland“ von H. Zeitmann. — Den Schluß des Bandes bilden eine Reihe lehrreicher Miscellen. Ebenso reichhaltig und interessant ist auch der Inhalt des fünften Bandes.